

Annäherung an den Granit nimmt im Allgemeinen die anfänglich nur schwach ausgesprochene schuppige Beschaffenheit der Schichtflächen mehr und mehr überhand; das Gestein wird biotitreich und lässt nun auch auf den Schichtflächen schon mit blossem Auge bald kleinere, bald grössere, z. Th. bis über 2 Centimeter lange Andalusitnadeln in beträchtlicher Anzahl erkennen (Felsen am rechten Gehänge des Bernsbacher Thales gegenüber Neue Sorge und Steinbruch östlich Sig. 532,6 bei Niederbernsbach). In diesen mittleren Entwicklungsstadien des hellen Glimmerschiefers befinden sich z. B. die Vorkommnisse des Hohen Hahns bei Bermsgrün, des Teufelsteins bei Lauter und dasjenige des Eisenbahneinschnittes bei Antonsthal. An letzterem Orte war die Beschaffenheit des Gesteins eine vollkommen frische und daher zu näherer Untersuchung besonders geeignete. Die wellig-flaserige bis wellig-schieferige, durch zahlreiche, der Schichtung parallel eingeschaltete Quarzschmitze bedingte Textur ist übrigens auch hier noch in ziemlich derselben Weise ausgesprochen, wie beim normalen Muscovitschiefer. Auf den uneben-welligen Schichtflächen bildet der Muscovit noch grössere ausgedehnte Membranen, erstere erhalten aber zugleich durch reichlich und in kleineren Schüppchen oder Aggregaten am Gesteinsgewebe theilnehmende Biotite ein eigenthümlich feinfleckiges, wie dunkel bespritzt erscheinendes Aussehen. Andalusit ist bereits mit der Lupe in ziemlicher Menge zu erkennen, ausserdem bildet Turmalin in bis 1 Centimeter langen schwarzen Säulen einen in einzelnen Gesteinslagen gar nicht seltenen accessorischen Gemengtheil. Granat ist makroskopisch nicht zu erkennen. Dem Aussehen nach von dem eben erwähnten Gestein nicht zu unterscheiden ist der die Felsen am Hohen Hahn bei Bermsgrün bildende Glimmerschiefer. Auf dem bald noch von ziemlich ausgedehnten Muscovithäuten überzogenen, bald schon ziemlich deutlich feinschuppig erscheinenden Hauptbruche sind zahlreiche, bereits makroskopisch deutlich erkennbare Andalusitnadeln vorhanden.

Als accessorischer Gemengtheil treten auch hier grössere (über 1 Centimeter grosse) zerstreute Säulchen von schwarzem Turmalin hinzu. Wenn dieses Mineral auch keineswegs dem normalen hellen Glimmerschiefer absolut fremd ist, so ist doch bemerkenswerth, dass es im Bereich der Umwandlungssphäre mit einer gewissen Constanz fast überall wiederkehrt. So wurden beispielsweise ma-